

Liebe Leute

Es ist immer gut, wenn man weiß, mit was man es zu tun hat. Hab von einer Frau erfahren, die kürzlich aufgeregt durch ihren Garten geflitzt ist und hektisch Pilze aus dem Boden gerissen hat, aus Angst, ihre Katzen könnten sie fressen. Die Pilze, da war sie sich sicher, müssen giftig sein. Schließlich haben sie eine weiße Haube und sehen so dem gefährlichen Knollenblätterpilz ähnlich. Nun erfuhr die Frau aus dieser Zeitung, dass dieses Jahr ein ausgewiesenes Champignon-Jahr ist. Und bei näherem Hinsehen stellte sie beim Wühlen in den Pilzresten fest: Es handelte sich um Wiesenchampignons. Ärgerlich, denn die sind nicht giftig, sondern essbar. Und von der Menge, die im Garten der Frau wuchs, wäre locker die halbe Nachbarschaft satt geworden.

Nix für ungut,

Euro-Adriane Karl

KURZNOTIZEN

Mengsberg: Straße bleibt gesperrt

MENGESBERG. Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten rund um die A 49 wird die Landesstraße 3342 zwischen Mengsberg und Wiera weiterhin bis voraussichtlich 1. Mai 2023 voll gesperrt bleiben. Das teilte die A-49-Autobahngesellschaft mit. Die Umleitung erfolgt über die B 454, L 3155 sowie der Ortsdurchfahrt Florshain. Für Anlieger ist die Durchfahrt bis zur Baustelle frei.

Die Kelten und die Amöneburg

AMÖNEBURG. Am Freitag, 14. Oktober, veranstaltet das Museum Amöneburg als Beitrag zum Keltenjahr in Hessen um 19.30 Uhr einen Vortrag über die Amöneburg in keltischer Zeit. Antje Pöschl spricht über die eisenzeitliche Besiedlung und keltischen Funde auf und im Umkreis der Amöneburg.

Chor der Musikschule startet

STADTALLENDORF. Die evangelische Sing- und Musikschule hat eine neue Chorleiterin für den Chor gefunden und wird mit Leonie Scharfe diesen Donnerstag, 13. Oktober, um 20 Uhr im evangelischen Gemeindehaus, Liebigstraße 4, starten. Pfarrer Michael Fenner schreibt: „Dieser Abend soll neben dem ‚Entrosten‘ der Stimmen – dem gegenseitigen Kennenlernen dienen. Und sicherlich wird Leonie Scharfe auch erzählen, was sie für Ideen und Vorstellungen für die künftige Chorarbeit hat.“

Gottesdienst „Spuren des Wandels“

KIRCHHAIN. Der Ausschuss für Frauenarbeit im Kirchenkreis Kirchhain richtet einen Frauengottesdienst unter dem Thema „Spuren des Wandels“ aus. Es geht es um einen Text aus den Verheißungen des Propheten Jesaja (35, 1-10). Dieser von Frauen aus dem Kirchenkreis Kirchhain vorbereitete Gottesdienst wird am Freitag, 14. Oktober, 18 Uhr in der evangelischen Kirche Sarnau und am Freitag, 21. Oktober, 18 Uhr in der evangelischen Kirche Halsdorf gefeiert.

Rauschenberg wagt es nun

Ausschuss gibt grünes Licht für Freibadsanierung

VON MICHAEL RINDE

RAUSCHENBERG. Eine wichtige Hürde ist genommen. In Rauschenberg deutet sich eine klare, vielleicht sogar einstimmige Mehrheit für das Millionenprojekt Freibadsanierung an. Dies zeigte sich am Dienstagabend in der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses. Wie die OP berichtete, hatte Bürgermeister Michael Emmerich (CDU) aktualisierte Planungen für das künftige Freibad ins Stadtparlament eingebracht, zusammen mit einer aktuellen Baukosten-schätzung und einer Zuschuss-übersicht.

Über diese Vorlage beriet der Ausschuss zusammen mit den Planern, Architekt Manfred Tamm und Diplom-Ingenieur Oliver Martin. Vorgesehen ist der Einbau eines Edelstahlbeckens, die komplette Erneuerung des Kinderbeckens, der Abriss und Neubau der Funktionsgebäude einschließlich der Verlegung des Kiosks und eine moderne Bädertechnik samt Verrohrung. Bürgermeister Emmerich erinnerte zu Sitzungsbeginn an den gesamten Planungsprozess. Der hat mittlerweile fünf Jahre gedauert, wobei die heiße Phase eigentlich erst 2019 begann.

Die aktuelle Kostenschätzung beläuft sich auf 3,6 Millionen Euro und stammt aus dem Juni. Zugleich ist inzwischen klar, dass Rauschenberg bis zu 840 000 Euro aus dem Förderprogramm „Swim“ des Landes bekommen kann. Hinzu kommen 150 000 Euro, die der Landkreis regulär zugesagt hat. Ganz frisch sei die Möglichkeit, weitere 150 000 aus dem neuen Kreisentwicklungsfond zu erhalten, sagte Emmerich. Im besten Falle könnte Rauschenberg so auf eine Förderung von rund 1,1 Millionen Euro kommen und müsste den Rest dann selbst über Kredite finanzieren.

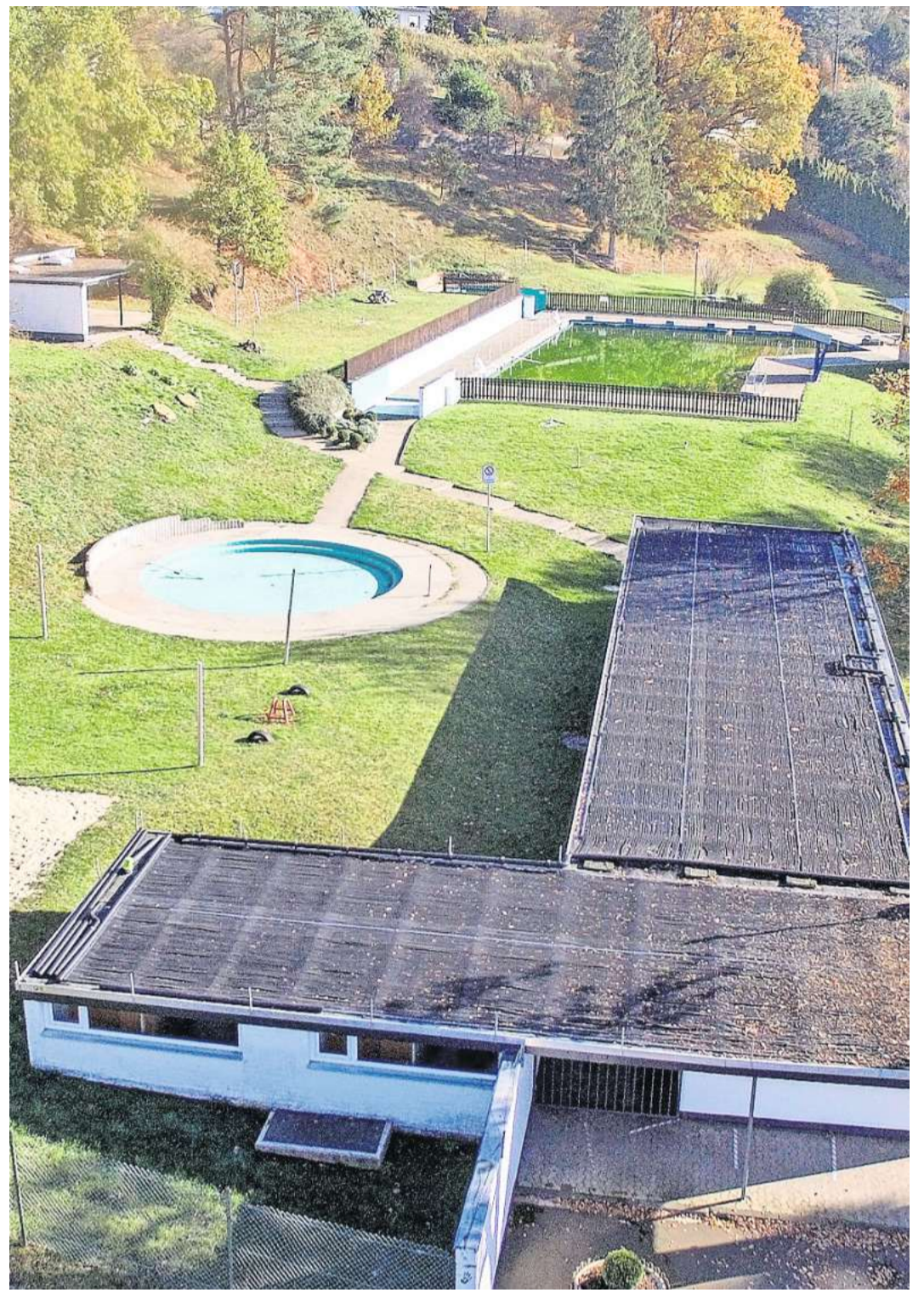
Die aktuelle Kostenschätzung beläuft sich auf 3,6 Millionen Euro und stammt aus dem Juni. Zugleich ist inzwischen klar, dass Rauschenberg bis zu 840 000 Euro aus dem Förderprogramm „Swim“ des Landes bekommen kann. Hinzu kommen 150 000 Euro, die der Landkreis regulär zugesagt hat. Ganz frisch sei die Möglichkeit, weitere 150 000 aus dem neuen Kreisentwicklungsfond zu erhalten, sagte Emmerich. Im besten Falle könnte Rauschenberg so auf eine Förderung von rund 1,1 Millionen Euro kommen und müsste den Rest dann selbst über Kredite finanzieren.

Die Rauschenberger Stadtverordneten machten sich die Sache jetzt – beim „Schluss-spurt“ – nicht leicht angesichts der Dimension. Sie hatten sich in der vergangenen Woche bei einem Ortstermin über die Sanierung des Neustädter Freibades informiert. Die Eindrücke von dort führten in der Ausschusssitzung zu einigen neuerlichen Anstößen und Überlegungen. Ein wesentlicher Punkt war schnell beschlossene Sache: Am Kinderbecken wird auch ein Sonnenschutz, entweder ein Schirm oder ein Segel, eingerichtet. Statt der bisherigen Durchschreitebecken mit Duschen gibt es künftig normale Duschenplätze – auch aus Hygienegründen.

Thorsten Thamke von der SPD brachte dann einige grundlegende „Optimierungen“ ins Spiel, etwa eine offene Bauweise für die Umkleiden, ein Thema, über das der Ausschuss länger diskutierte, um am Ende bei der bisherigen Planung zu bleiben. Denn die Kostenersparnis wäre wohl marginal, es kämen wenige tausend Euro dabei zusammen.

Kurz gab es auch noch mal eine Nachfrage dazu, wie sich der Einbau eines Folienbeckens im Vergleich zu einem Edelstahlbecken verhielte. Im Jahr 2019 hatten die Planer die Kosten gegenübergestellt, eine Folienvariante wäre etwa 140 000 Euro günstiger. Architekt Tamm und Ingenieur Martin warben noch einmal nachdrücklich für die Edelstahlvariante, auch mit Blick auf deren Langlebigkeit. „Für Freibäder gibt es nichts Besseres“, so Martin. Es gab dann auch keine größere Debatte mehr an dieser Stelle.

Stefan Seibert (B90/Die Grünen) warb kurz dafür, dass zum Abriss vorgesehene Kioskgebäude, das dann neu errichtet wird, möglicherwei-



Das Freibad in Rauschenberg wird, wenn das Parlament zustimmt, in den nächsten Jahren saniert. ARCHIVFOTO: TOBIAS HIRSCH

se stehenzulassen. Etwa als Lagermöglichkeit oder für den Fall, dass sich in Rauschenberg doch wieder eine DLRG-Gruppe bildete. Doch dafür fand sich keine Mehrheit, weil die Stadt die Betriebssicherheit des Gebäudes gewährleisten müsste.

Am Ende gab es eine klare Empfehlung: CDU, SPD und FBL stimmten für die Sanierung, Seibert enthielt sich, weil er sich noch mit seiner Fraktion beraten will. Die Entscheidung fällt im Stadtparlament.

Finanzierung

Rund 3,6 Millionen Euro wird die Generalsanierung des Freibades kosten, möglich sind nach jetzigem Stand bis zu 1,1 Millionen Euro Zuschuss. Wie Bürgermeister Michael Emmerich dem Ausschuss erläuterte, verursacht das Schwimmbadprojekt zugleich rund 80 000 Euro zusätzliche Abschreibungen. Gleichzeitig

steigt die Kreditilgungsrate aber nur leicht an. Der Grund: Im Jahr 2024 ist ein großes Darlehen der Stadt abbezahlt. „Das Projekt ist solide finanziert, wir kommen nicht in Schieflage“, so Emmerichs Fazit. Allerdings habe auch er mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung „keine Kristallkugel“.

Ministerin überreicht die entscheidende Plakette

Erweiterung des Dokumentationszentrums ist jetzt ein nationales Projekt

STADTALLENDORF. Bundesministerin Klara Geywitz und ihr Parlamentarischer Staatssekretär Sören Bartol haben den Stadtspitzen der 18 Kommunen mit Nationalen Projekten des Städtebaus 2022 Projekturkunden und Förderplaketten überreicht. Die Übergabe fand in Berlin Tempelhof statt.

Mit dabei auch das in diesem Jahr ausgewählte Dokumentations- und Informationszentrum (Diz) in Stadtallendorf. Das Gebäude des Diz gilt als eines der letzten vollständig erhaltenen Baudenkmale des 1938 bis 1945 betriebenen Rüstungsindustriestandorts des NS-Regimes in Stadtallendorf. In 1994 wurde es als erste Gedenkstätte in Deutschland über Zwangsarbeit eingeweiht.

Als Einrichtung der politischen Bildung erinnert das Diz an die Ausbeutung von etwa 17 500 Zwangsarbeiterinnen in den 1938 errichteten Sprengstoff- und

Munitionsfabriken der DAG und der Wasag, den damals größten Sprengstoffwerken in Europa. Das Diz erhält für sein Projekt „RÜSTUNG. STADT. WANDEL“ eine Bundesförderung von 2,4 Millionen Euro. Für Gesamtkosten von 3,7 Millionen Euro sollen das Verwaltungsgebäude saniert, erweitert und die bisher ungenutzten Flächen auf dem ehemaligen Spreng-

stoffwerk-Gelände erschlossen werden. Das Diz soll barrierefrei gestaltet und für alle Menschen zugänglich werden. „Für diesen geschichtsträchtigen Ort, seinen Erhalt und seine Aufwertung habe ich mich gerne eingesetzt“, so Sören Bartol, der als Vorsitzender einer Jury aus Fachjurorinnen und -juroren sowie Mitgliedern des Deutschen Bundestags die diesjährige

Projektempfehlung getroffen hatte. Mit dem Programm Nationale Projekte des Städtebaus zeichnet der Bund Vordenker-Projekte aus, die den Herausforderungen in Städtebau und Stadtentwicklung mit besonderen Lösungen begegnen. Insgesamt hat der Bund seit 2014 Mittel für die Kommunen über das Programm in Höhe von insgesamt 671 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

Hintergrund

Seit Jahren ist die Erweiterung des Dokumentations- und Informationszentrums/ Stadtmuseums Thema in Stadtallendorf. Ein erster Anlauf für eine Bundesförderung scheiterte zunächst. Jetzt sieht der Zeitplan einen Architektenwettbewerb im nächsten Jahr vor, 2024 folgen Feinplanung und Bauantrag, Baubeginn ist dann im Jahr 2025.

In Berlin übergaben Bauministerin Klara Geywitz (links) und Staatssekretär Sören Bartol Plakette und Urkunde. Zur Übergabe waren Bürgermeister Christian Somogyi, Stadtverordnetenvorsteherin Ilona Schaub, die Projektleiterin der Stadtverwaltung Anke Fischer, der Leiter des Diz, Dr. Jörg Probst und Markus Hirth vom Programm Soziale Stadt nach Berlin geist. FOTO: BMWSB - REINALDO CODDO

